

Predigt 02.02.2020, 10.00 Uhr, Oase-Gottesdienst Etzdorf

Text: Römer 3,9-20

Liebe Gemeinde, vielen Dank an Elisabeth und Debbie. Die beiden haben im Altarraum eine Mauer aufgebaut. Die einzelnen Mauerteile stehen symbolisch für das, was uns von Gott trennt. Nun, das hat man so ähnlich sicher auch irgendwo anders schon einmal gesehen.

Aber ist euch aufgefallen, dass die Mauer von Debbie und Elisabeth eine riesen Provokation enthält? Schauen wir einmal, was auf den einzelnen Steinen draufsteht: Klar, Neid, Gier, Lüge, Ehebruch, Egoismus... da sagt jeder anständige Mensch: Das ist nicht gut! Das macht man nicht! Das zerstört unser Leben! Und als Christen wissen wir: Das trennt uns von Gott!

Aber hier steht auch „Alle meine guten Taten“. Was hat das hier zu suchen?! Das sind ja Kisten hier vorn. Vielleicht ist da irgendwas drin, was es erhellt?

Nachsehen, was drin ist... und vorlesen.

Bringt uns auch nicht weiter. Da sind wirklich lauter gute Sachen drin, die hier irgendwie nicht richtig hinzupassen scheinen.

Ich bringe es nochmal auf den Punkt, was hier die Provokation ist: Mord, Totschlag, Lüge... sind Mauersteine, die uns von Gott trennen. Das ist klar. Aber die eigentlich guten Sachen, wie Einsatz für den Verein, für die Kirche, die 10 Gebote einhalten... sind hier genauso Mauersteine, die uns von Gott trennen! Sie sind Teil derselben Mauer.

Genau das ist eine der Kernaussagen von Paulus im Römerbrief Kapitel 2 und 3: Unter bestimmten Umständen können uns sogar eigentlich gute Taten... den Weg zum lebendigen Gott versperren.

Ich möchte das gern aufnehmen und werde in der Predigt heute den Blick auf unsere guten Taten lenken. Und ich werde fragen: Inwieweit haben diese guten Taten mit meiner Beziehung zu Gott etwas zu tun?

Ich werde einsteigen in die Predigt mit einer Beobachtung zu unseren guten Taten. Dann rede ich von zwei Problemen, die damit zusammenhängen und ziehe am Ende zwei Schlussfolgerungen daraus.

Also, das ist der Fahrplan für die Predigt.

1. Eine Beobachtung

Und ich beginne mit der angekündigten Beobachtung. Diese Beobachtung erregt bei mir zumindest nicht sonderliches Aufsehen. Und sie betrifft Christen und Nichtchristen.

Folgende Beobachtung: Nicht wenige Menschen haben gute Werte in ihrem Leben. Und sie denken auch nicht nur an ihr eigenes Wohlergehen.

Also, konkret: Sie wollen gute Ehepartner sein. Sie wollen gute Eltern sein. Sie versuchen, ihre Arbeit gut zu erledigen. Ihnen liegt an einem guten Verhältnis zu den Nachbarn. Sie kümmern sich um ihre Eltern. Sie setzen sich für ihr Dorf ein. usw.

Man hört oft vom Werteverfall. Aber es gibt sie, diese Menschen, die Werte haben und die diese Werte auch leben (zumindest, was sichtbar ist).

Wenn das nicht so wäre, dann gäbe es wahrscheinlich nirgendwo eine freiwillige Feuerwehr. Dann käme keiner zum Dorffest, weil ja alle zerstritten sind. Dann könnte man abends nicht auf die Straße gehen aus Angst vor einem Überfall. Dann dürfte man sein Auto nicht im Hof stehen lassen, denn am nächsten Tag wäre es auf einem anderen Hof. usw.

Würden wir im Dorf eine Umfrage machen wie die Leute zu den 10 Geboten stehen: Nun, sie könnten sie wahrscheinlich nicht alle aufzählen. Aber trotzdem käme sicher heraus: Die meisten finden Mord nicht gut. Sie halten Lügen nur in Ausnahmefällen für richtig. Ehebruch ist falsch. Stehlen ist dumm und dreist. usw.

Ausnahmen gibt es sicher. Aber wie gesagt: Wir könnten uns sonst wohl nicht auf die Straße trauen.

Es gibt eine interessante Studie. Wir haben davon zu unserer Rüstzeit im Oktober 2019 zusammen mit allen Mitarbeitern des Kirchenbezirks gehört. Und zwar ging es in dieser Studie um die Werte der Menschen, die nicht an Gott glauben. Man hatte vermutet: Schwindet der Glaube an Gott, dann passiert so eine Art ethischer Dambruch. Dann haben die Menschen keine Werte mehr. Aber das bestätigte sich nicht. Auch unsere nichtchristliche Umwelt hat Werte und sie haben auch gute Werte. Es gibt sicher auch etliche, auf die das nicht zutrifft. Und es gibt sicher auch leider gute Werte, die verfallen.

Aber ich möchte heute den Blick auf die lenken, auf die es zutrifft. Und zwar auf unsere guten und netten nichtchristlichen Mitmenschen und auch auf die Frommen, die versuchen, alles richtig zu machen.

2. Problem I

Ich möchte kurz innehalten, wo wir gerade in der Predigt stehen: Ich rede heute darüber, was unsere guten Taten mit unserer Beziehung zu Gott zu tun haben. Im ersten Teil der Predigt habe ich eine Beobachtung weiter gegeben. Ihr könnt diese vielleicht nicht für alle Menschen teilen. Aber ihr kennt sicher etliche, auf die es zutrifft.

Im zweiten Teil der Predigt mache ich auf ein Problem aufmerksam. Dieses Problem betrifft eine wichtige Aussage von Paulus über den Menschen. Und dieses Problem haben vor allem Menschen, die wirklich versuchen, gute Menschen zu sein.

Ich lese einen Abschnitt aus dem Predigttext für heute:

9 Alle sind in der Gewalt der Sünde. 10 So steht es auch in der Heiligen Schrift: »Keiner ist gerecht – nicht ein Einziger. 11 Keiner ist einsichtig, keiner fragt nach Gott. 12 Alle sind sie von ihm abgefallen, allesamt sind sie verdorben. Es gibt keinen, der etwas Gutes tut! Auch nicht einen Einzigen! Römer 3,9-12.

Paulus meint hier genau das, wonach es klingt. Alle, also wirklich alle Menschen sind vor Gott schuldig. Keiner ist gerecht. Also, auch ich, und meine netten Nachbarn usw. Demzufolge brauchen alle Menschen Erlösung! Genau diese Aussage ist für, wie ich meine, nicht wenige Menschen ein Problem.

Zwei Beispiele:

a) Ich erklärte in meiner „alten“ Kirchengemeinde in einem Seniorenkreis, warum Christus für uns Menschen am Kreuz gestorben ist. Eine Frau saß neben mir und sagte entsetzt: *Ja, so schlecht bin ich doch nicht, dass Jesus für mich am Kreuz sterben musste!*

b) Ich redete mit einem älteren Mann (er ist inzwischen schon lange verstorben) darüber wie und warum ein Mensch von Gott angenommen wird und in den Himmel kommt. Seine Meinung: Er hätte die 10 Gebote alle gehalten und darauf verlässt er sich, wenn er Gott nach seinem Tod begegnet.

Beide stehen für mich als Beispiele für folgende Haltung: Ich bin nicht perfekt, aber ich bin auch nicht so schlimm wie der Nazi oder der IS-Kämpfer oder der Mörder... Eigentlich müsste Gott doch ganz zufrieden mit mir sein!

Und damit sind wir wieder bei der Mauer vom Anfang. Klar trennt uns Ehebruch, Mord, Neid usw. von Gott. Das ist alles schlecht. Und niemand sollte das tun. Aber meine guten Taten?! Spinnst du?! Erstens habe ich nichts von dem getan und wieso sollte Gott etwas gegen meine guten Taten haben? Die bringen mich doch eher näher zu ihm!

3. Problem II

Ich werde jetzt wieder kurz innehalten, damit wir den Faden nicht verlieren: Also, es gibt Menschen, die wirklich versuchen, gute Menschen zu sein. Diese haben aber oft ein Problem mit einer bestimmten Aussage der Bibel: *Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer.* Der Grund: So schlecht bin ich doch gar nicht. Gott müsste doch eigentlich ganz zufrieden mit mir sein.

Ich komme jetzt zum zweiten Problem, was ich angekündigt habe. Das erste Problem haben Menschen, die gute Menschen sein wollen, mit Gott oder zumindest mit bestimmten Aussagen seiner Mitarbeiter.

Das zweite Problem hat eher Gott mit Menschen, die so denken. Ich werde versuchen, das zu erklären.

Paulus schreibt im Römer 3,20 (das ist wieder ein Teil vom Predigttext für heute): *Kein Mensch kann durch die Werke des Gesetzes gerecht sein. Denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.*

Was meint hier Paulus? Das Gesetz (z. B. die 10 Gebote) sind überhaupt nicht dafür gemacht. Wir können nicht durch Einhalten der Gebote zu Menschen werden, die Gott annimmt. Das Gesetz zeigt uns vielmehr, wer wir sind. Es ist so eine Art Spiegel.

Ich werde das jetzt anhand eines Gebotes gedanklich durchspielen. Und zwar wähle ich das Gebot, das wohl rein äußerlich kaum jemand von uns gebrochen hat. Du sollst nicht töten!

Ich mache das, indem ich ein paar einfache Fragen zu diesem Gebot stelle: Hattest du schon einmal den Wunsch, einer Person richtig weh zu tun? Vielleicht sogar so, dass sie dann nicht mehr am Leben ist?

Oder, wo hast du dich an Rufmord beteiligt?

Oder, wann bist du leichtfertig mit dem Leben anderer oder auch mit deinem eigenen Leben umgegangen?

Oder Thema Abtreibung: Wo hast du ungeborenes Leben gefährdet oder beendet oder darauf hingewirkt?

Man könnte sich sicher noch mehr Fragen zu diesem Gebot überlegen. Aber, ich denke, ihr merkt: Es geht bei diesem Gebot um wesentlich mehr als um das bloße äußere Einhalten nach dem Motto: Wieder ein Tag, an dem ich niemanden umgebracht habe...

Der ganze Mensch ist gemeint, mit allen seinen Motiven, Gefühlen, Plänen usw. Wenn ein Mensch meint: Die 10 Gebote? Die habe ich alle eingehalten: Das greift viel zu kurz und es ist eine Illusion!

Also: Gott hat ein Problem mit unseren guten Taten, wenn wir uns damit zu gerechten Menschen emporarbeiten wollen. Das funktioniert nicht. Das ist eine Illusion. Man macht sich selbst etwas vor.

Das alles hat aber noch viel weitreichendere Folgen. Stellt euch bitte einmal einen Menschen vor, der denkt: Eigentlich müsste Gott doch ganz zufrieden mit mir sein. Letztlich bedeutet das: So schlecht bin ich doch gar nicht. Ich brauche keine Erlösung, samt Verweis auf die guten Taten.

Wisst ihr, was dann passiert? Dann werden meine guten Taten zu einer Mauer, die mich von Gott trennt. Stellt euch einen Menschen vor, der dringend Wasser braucht, aber der nicht trinken will, weil er meint, es ist alles ok. Genauso kann Gottes Gnade nicht durchdringen, weil ich meine, ich brauche sie nicht. Ich habe ja alles (oder vieles) richtig gemacht...

Ich möchte das noch etwas vertiefen, warum das alles ein wirkliches Problem darstellt. Und zwar hängt das damit zusammen, wozu Gott uns Menschen geschaffen hat, wie er uns sieht, also was er mit uns eigentlich wollte...

Stellt euch dazu bitte einen jungen Mann vor. Er hat seine Herzdame gefunden. Es ist die Frau, die er liebt und mit der er sein Leben verbringen will. Sie verlieben sich und verloben sich. Aber auf einmal will sie immer weniger Zeit mit ihm verbringen. Sie öffnet ihm nicht mehr ihr Herz. Irgendwann zerbricht diese Beziehung und der junge Mann ist am Boden zerstört. Sie war doch die eine, mit der er sein Leben verbringen wollte.

Diese Frau lebt inzwischen mit einem anderen Mann. Aber manchmal denkt sie an jenen jungen Mann zurück. Und sie stellt fest: Ich lebe zwar nicht mit ihm, aber seine Werte habe ich für mein Leben übernommen.

Und nun die Preisfrage: Sie hat seine Werte übernommen: Sind die beiden deswegen wieder ein Paar? Nein! Haben sie deswegen überhaupt eine Beziehung? Nein! Sind dadurch die Wunden von damals automatisch geheilt? Nein! Ob diese Frau nun nach den Werten dieses jungen Mannes lebt oder ob diese ihr egal sind: Die Beziehung zu ihm ist immer noch kaputt!

Ähnlich beschreibt das die Bibel im Blick auf die Beziehung von Gott und Mensch. Gott hat uns geschaffen, um in einer tiefen und herzlichen und vertrauensvollen Beziehung zu ihm zu leben. Diese Beziehung aber ist zerbrochen. Ein Mensch kann nach den Geboten Gottes leben (was sicher nicht verkehrt ist). Aber dadurch wird noch lange nicht die von Gott so sehr gewünschte Liebesbeziehung zu uns wieder hergestellt oder gar geheilt.

Wer meint: Christsein heißt allein, ich verhalte mich anständig oder ich engagiere mich in der Kirchengemeinde, der wird zu einem unerlösten frommen Menschen. Der wird irgendwann hochmütig, weil er ja alles richtig macht oder sich so sehr einsetzt und zeigt mit dem Finger auf die anderen, die es nicht so gut packen. Oder er wird verzweifeln, weil er irgendwann erkennt, dass die Ansprüche wirklich hoch sind. Oder er wird unsicher, weil er ja nie weiß, ob er genug getan hat.

Das Gesetz, die 10 Gebote, das ist doch keine Todo-Liste, die ich abhaken kann und dann ist alles in Ordnung! Es geht um unser Herz: Gott kämpft um dein Herz. Deswegen wird er Mensch. Deswegen lässt er sich am Kreuz töten. Deswegen dieses ganze Drama um Jesus. Gott will dein Herz gewinnen. Dafür setzt er einfach alles ein!

Wer die Gebote Gottes hält, das ist gut und wichtig. Aber es ist eben nicht alles und noch nicht einmal das Herzstück, worum es geht. Es geht bei der Beziehung zwischen Gott und Mensch um Liebe.

Wahre Liebe will nicht etwas vom andern. Wahre Liebe meint die Person! So ist das doch auch in unseren Beziehungen. Wir wollen um unserer selbst willen geliebt werden und nicht weil ich so viel Geld oder Ansehen habe oder toll aussehe.

Gott ist genauso. Ja, er ist sogar die Liebe. Das ist sein Wesen. Von dem hat er ein Stück in uns hineingelegt! Gott möchte um seiner selbst willen geliebt werden und nicht nur, weil er so mächtig ist und uns mit Segen überschütten könnte!

Weil ich so mit ihm verbunden bin, halte ich auch die Gebote und lasse mich von ihm verändern. Das ist die richtige Reihenfolge!

4. Zwei Schlussfolgerungen

Ich bin jetzt fast auf der Zielgeraden der Predigt für heute. Danke erst einmal fürs Mitdenken bis jetzt! Ich hoffe, ihr habt gemerkt, dass dieses Thema sehr wichtig für uns ist.

Ich werde jetzt zwei Schlussfolgerungen aus dem Gesagten ziehen. Vorher fasse ich nochmal kurz zusammen, was ich bisher ausgeführt habe:

Also: Am Anfang stand die Beobachtung: Es gibt Menschen, die versuchen wirklich gute Menschen zu sein. Dann machte ich auf ein Problem aufmerksam, was anscheinend gute Menschen oft mit einer bestimmten Aussage der Bibel haben: Alle Menschen sind vor Gott schuldig oder ihm untreu. Sie denken, so wie ich bin, müsste Gott doch eigentlich mit mir ganz zufrieden sein.

Dann folgte ein weiteres Problem:

Gottes Gesetz in seiner ganzen Tiefe wirklich einhalten, das kann kein Mensch. Das ist eine Illusion und das verbaut uns den Weg zu Gottes Gnade. Der Grund: Ich kann tun, was ich will, ich kann seine Werte mir verinnerlichen oder sie verachten. Keines von beiden heilt die Beziehung zu Gott. Es geht ihm aber um unser Herz.

Und nun kommen die beiden Schlussfolgerungen:

a) Wenn genau das dein Problem ist, also, wenn du meinst, Gott müsste doch mit dir ganz zufrieden sein, weil...

... du immer alles richtig machst,

... du noch nie gelogen hast,

... du immer ein guter Vater/Mutter warst,

... du dich sehr für deine Kirchengemeinde einsetzt,

... du die richtigen Bibelseiten kennst,

... du im Chor/in der Band/im KV mitmachst

Dann nimm diese Dinge und bring sie unter das Kreuz. Das ist genauso wichtig, wie Ehebruch oder was auch immer unter das Kreuz zu bringen. Also alles, womit du dich selber erlösen willst, womit du zeigen willst, was für ein guter Mensch du bist, das alles muss unter das Kreuz.

Kisten unter das Kreuz stellen

Was passiert dort damit (bei Ehebruch etc. ist das klar, das muss man künftig lassen)? Aber ein guter Vater sein, sich einsetzen für die KG oder die Feuerwehr oder beides... das ist ja grundsätzlich nicht schlecht?

Unter dem Kreuz wird das alles geheiligt. Das bedeutet, es wird gereinigt von falschen Motiven. Mir wird gezeigt, wo ich vielleicht auch etwas lassen soll. Wenn z. B. unter deinem Einsatz für die KG deine Ehe leidet, dann ist das auch nicht gut. Dann muss man sich auch an dieser Stelle konzentrieren. Außerdem werde ich offen für Veränderung und ich werde gelassen, weil ja an meinem Dienst nicht mehr meine Identität hängt.

b) Die zweite Schlussfolgerung: Wir müssen wieder lernen, vor Gott mit wirklich leeren Händen zu stehen. Das tut uns gut und nur dann kann er uns füllen. Amen.